

**Predigt zum Trauergottesdienst
für Prälat Dr. Georg Hüssler,
Münster U.L.F., Freiburg, 22. April 2013/ 11:00 Uhr**

Lesung Weish 11,23-12,1
Evangelium Joh 21,18-19

Menschlichkeit als Spiritualität

Liebe trauernde Angehörige,
liebe Schwestern und Brüder!

Als ich am Vormittag des 14. April von Ihnen, sehr verehrte Frau Rahner, die Nachricht vom Tod Ihres Onkels bekam, dachte ich mir, welch wunderbaren Tag hat er sich dafür ausgesucht. War es doch praktisch einer der ersten richtig sonnigen Sonntage dieses Jahres, an dem der auferstandene Herr das Leben von Prälat Dr. Georg Hüssler, unserem Ehrenpräsidenten, mit all seiner körperlichen Gebrechlichkeit in sein österliches Licht geholt hat. Und ich vertraue darauf, dass er in diesem Licht schauen darf, was er mit seinen Augen nicht mehr sehen konnte – Leben!

Die fast 92 Jahre von Georg Hüssler waren von einer faszinierenden Weltoffenheit geprägt. Er war nie der Verbandsfunktionär, sondern immer Weltbürger mit einem Gespür für den Reichtum der Kulturen und Religionen; selbst fest verankert im christlichen Glauben und der katholischen Kirche. Als Kind einer Schwarzwälder Mutter und eines französischen Vaters war ihm das in die Wiege gelegt; mit einem Abitur in Straßburg, im Krieg in Rumänien und einem Studium in Rom. Länder und Nationen waren bei ihm relativ. Ob Vietnam, Nigeria oder Polen – um den Menschen ging es ihm!

Von Anfang an aber war Georg Hüssler von der unbedingten Notwendigkeit der Versöhnung geprägt; zwischen Deutschen und Franzosen, weil der Krieg mitten durch seine Familie ging. Maßgeblich war er am Versöhnungswerk zwischen Deutschen und Polen im Maximilian-Kolbe-Werk und mit seinem persönlichen Einsatz während des Kriegsrechts in Polen beteiligt, an der Versöhnung zwischen Christen und Juden über persönliche Freundschaften und den von ihm unterstützten Freiburger Rundbrief oder auch in Palästina über das Caritas Baby Hospital der Kinderhilfe Bethlehem.

Dabei war Georg Hüssler ein einmaliger Kommunikator. Die Neugier auf Menschen ließ ihn Sprachen lernen und damit die Welt erkunden. Kleingeistigkeit und Engstirnigkeit waren ihm ein Gräuel – und das ganz besonders in der Kirche. Falls Georg Hüssler einmal heiliggesprochen werden sollte, dann käme ihm als Attribut das Telefon zu! Damit war er am Werk, um Kontakte zu knüpfen, Netzwerke einzurichten und zu pflegen oder sich einfach nur beim anderen zu erkundigen, wie es ihm geht! Und das hat er in den letzten Jahren ganz besonders intensiv bei den ehemaligen Mitarbeitern getan.

Liebe Schwestern und Brüder! „Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest.“ In meinen Ohren klingt das fast so, als wäre es auf Georg Hüssler hin geschrieben. Ja, er hat sein Leben gewählt und hat doch auch den zweiten Teil der Aussage erfahren. „Wenn du aber alt geworden bist ... [wird ein anderer] dich gürtet und führen ...“ Wie sonst wäre sein Weg vom Medizinstudenten zum Theologen und Caritaspräsidenten zu erklären? Er aber wurde auch geführt, wohin er nicht wollte. Die letzten 1 ½ Jahre hat er sich nicht selbst ausgesucht!

Und doch ist gerade an seinem Leben abzulesen, was der alttestamentliche Weisheitslehrer mit Gott als einem Freund des Lebens beschreibt. „Du liebst alles, was ist, und verabscheust nichts von allem, was du gemacht hast“. Mit anderen Worten hat dies das 2. Vatikanische Konzil aufgenommen, wenn es sagt, „es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht ... [im] Herzen [der Jünger Christi] seinen Widerhall fände“ (GS 1). Dafür hat Georg Hüssler Zeugnis abgelegt; durch ihn konnten wir erfahren, was es heißt, wenn ein Mensch an sich heran lässt, was andere berührt und beschwert.

Ein Schlüssel zum Selbstverständnis Georg Hüsslers ist der 2005 selig gesprochene Charles de Foucauld. Schon als Schüler ist er mit den Idealen dieses Mannes in Berührung gekommen, besuchte dieser doch das gleiche Straßburger Gymnasium wie er. Während seines Studiums in Rom hat er sich dann über René Voillaume von der Spiritualität Charles de Foucaulds faszinieren lassen. Es war die Einfachheit von Nazareth, die er immer wieder meditierte und selbst zu leben suchte, der respektvolle Umgang mit anderen und die Gastfreundschaft, die bei ihm von Charles de Foucauld geprägt waren.

Georg Hüssler kannte die sichtbare und die unsichtbare Not auf den Gesichtern der Menschen und war noch im hohen Alter höchst aufmerksam dafür. Er hat auch die stummen Schreie wahrgenommen. Eine Debatte um das katholische Profil der Caritas war ihm fremd. War er doch selbst zutiefst davon beseelt, aus dem Glauben an einen menschenfreundlichen Gott, sich der notleidenden und gedemütigten Menschen anzunehmen. Und das hat er positiv all denen unterstellt, die im Dienst am Menschen standen; ob sie das nun sprachlich ausdrückten oder es einfach getan haben!

„Menschlichkeit als Spiritualität“ heißt die Festschrift, die der Deutsche Caritasverband zum 85. Geburtstag von Georg Hüssler herausgebracht hat. Dieser Titel bringt ins Wort, was unseren Ehrenpräsidenten ausgezeichnet hat. Seine unbedingte Liebe zu Gott und den Menschen. Das eine ist nicht ohne das andere bei ihm zu denken. Im Herzen zutiefst ein Menschenfreund, ein Botschafter der Nächstenliebe, wie er immer wieder genannt wurde; selbst durchdrungen von der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen konnte er gar nicht anders, als das in Wort und Tat zu bezeugen, wovon er selbst erfüllt war.

Liebe Angehörige, liebe Schwestern und Brüder! Alle, die mit Georg Hüssler gearbeitet und die ihn gekannt haben, werden ihn nicht vergessen. Und dass er so wirken konnte wie er es tat, danken wir auch Ihnen sehr verehrte Frau Engesser, die Sie ihm viele Jahrzehnte bis zuletzt in Treue zur Seite standen und für viele von uns seine Gastfreundschaft erst möglich machten.

Mit der Caritas trauere ich um einen Mann, der die Caritas als Caritas der Kirche in Deutschland und in vielen Ländern der Erde auf seine persönliche, kluge, glaubensfeste und humorvolle Weise geprägt hat. Ein erfülltes Leben ist zu Ende gegangen – und wir haben wahrlich einen Menschenfreund als Fürsprecher bei Gott. Amen.

Prälat Dr. Peter Neher
Präsident